

Till Schröder **PIRATEN, PUNKS UND PASTORALE**
In der Bilderwelt von ATAK



Ich bin mir nicht sicher, ob ich ATAK als Ganzes
begreifen kann. Punk und Professor. Sammler und
Sucher. Zeichner und Zelebrant. Naiver und Nivellier. Er kennt
viele Rollen, lebt zwischen Kunst und Kitsch, zwischen Spiel und
Sublimität, und versprüht dabei soviel Elan, dass einem schwindlig
wird. Ich bin mir daher ebenfalls nicht sicher, ob ATAK überhaupt
als Ganzes begriffen werden will. Wer will das schon? Wo bleibt da
das Geheimnis? Ihn schaudert es sicherlich beim Versuch, gesiche-
rte Wahrheiten heben zu wollen. Der darin liegende Übermut des
Kritikers nötigt ihm vermutlich nur ein erstauntes Hochziehen der
Augenbrauen ab. ATAKs Antrieb ist der Zweifel an Gewissheiten.
Dessen wiederum bin ich mir gewiss. Nun gut, gehe ich also den ka-
leidoskopischen Weg.

ATAK in seinem Atelier.
Foto: Nina Lüth

Da ist der Comic-Fan und Comic-Produzent ATAK. Aufge-
wachsen in Frankfurt an der Oder als Georg Barber in einem kunst-
sinnigen Haushalt – die Mutter Textilkünstlerin, der Vater Lehrer
für Deutsch und Kunst –, faszinieren ihn frühzeitig Comics. Er
zeichnet die Abenteuer der Digidags aus dem *Mosaik* nach, auch
Lucky-Luke-Hefte, erfindet gar eigene Abenteuer für den Cowboy,
der schneller schießt als sein Schatten. Er tummelt sich in den Ferien



Cover der Erstausgabe der Comic-Zeitschrift *Renate* (1990).

in Spezialistenlagern für Zeichnen und Malen – aus diesen Freizeiten rührt auch seine Freundschaft zu einem anderen Erneuerer der Illustration jener Generation, Henning Wagenbreth aus dem benachbarten Eberswalde – und entdeckt Punk für sich. In der rohen Musik von Crass und den Sex Pistols schlummert Energie, die er anzapfen kann. In den Texten der Fehlfarben gärt kritischer Zweifel am Status Quo. Er zieht mit 16 nach Berlin. Nach einer Lehre zum Schrift- und Grafikmaler führt ein nicht enden scheinender Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee der DDR zu vielen brachialen Bildgeschichten. »Im Punk gilt die Devise: Alles geht«, sagt ATAK. »Die Armee war ein furchtbares System. Mit den Comics konnte ich

die Wut abreagieren – auf dem Papier.« Wie ein Tagebuch der Anarchie inmitten der ultrareglementierten Erfahrungswelt des Militärs ist der frühe ATAK ein Zeichner abgetrennter Genitalien, düsterer Kritzelwesen und nihilistischer Tagträume in Schwarzweiß. Die eigene Punkband ATAK wird bald zum Pseudonym seiner Künstlerpersönlichkeit.

Wer in Berlin der Mittneunziger mit offenen Augen umherging, konnte ihm dann nicht entgehen, ihm und *Renate*. Hingekritzelte Gewaltfantasien, Nonsense, Alltagsirrsinn: Das 1989 von ihm mitgegründete Underground-Comic-Magazin mauserte sich schnell zum Kristallisationspunkt einer neuen Generation von Zeichnern – und zu einer physisch fassbaren Manifestation, die Comic-Bibliothek *Renate*. Gelegen in Berlin-Mitte in einem ehemaligen besetzten Haus, einen Steinwurf entfernt vom vibrierenden Kunstzentrum jener neuen Zeit, dem Tacheles, existiert Deutschlands einzige Comic-Bibliothek bis heute – mit 30.000 Bänden, Comic-Mentorenprogramm und Zeichenkursen. Das Tacheles dagegen ist Geschichte. Durch die Aktivitäten um *Renate* und sein Studium der visuellen Kommunikation an der Hochschule der Künste in Berlin entdeckt er die Welt der Indie-Comics der 1970er und 1980er Jahre für sich. Vor allem das *RAW*-Magazin aus New York und *Strapa-zin* in der Schweiz werden zur Inspiration. »Gary Panter und seine *Jimbo*-Comics brachte die schmutzige Linie des Punks ins Comic. Leute wie er oder Matt Groening, der Erfinder der *Simpsons*, kamen aus dem Galerien-Umfeld von Basquiat und Keith Haring. So eine



ähnliche Atmosphäre gab es nach der Wende in Berlin auch: Erstmal machen. Hoch- und Popkultur existieren gleichberechtigt.«

Neben vielen Magazin-Beiträgen erscheinen bei aus dem Boden schießenden Kleinverlagen wie Jochen Enterprises, Zyankrise, Reprodukt eigene Werke ATAKs, schnell auch in Frankreich bei Amok und Le Dernier Cri, wichtigen Akteuren der legendären Graphzine-Szene, den stets zwischen Politik und Pornografie schwankenden Miniverlagen mit ihren fotokopierten und siebgedruckten Kunstcomic-Journalen. »Wie Punk war der Comic

Collage des Alltags: Sammlungszusammenhänge bei ATAK.

Foto: Till Schröder.



ein ungeliebtes Entlein in Deutschland. Comic, das war nur *Max und Moritz* oder *Mickey Mouse*. Und: Das war nichts für Erwachsene. Während in Frankreich auch in den Professorenfamilien Titel wie *Asterix* selbstverständlich zum Kanon gehörten, galt die fünfte Kunst lange Zeit bei uns nur als Kinderkram.«

Vor allem seine *Wondertüte*-Reihe (1997–2001) bei Jochen Enterprises und Reprodukt mit der bizarren *Hunde-über-Berlin*-Fortsetzungsgeschichte erregt Aufmerksamkeit und Zuspruch. Im Magazinteil der Reihe finden sich auch schnell Gastbeiträge aus einem wachsenden internationalen Netzwerk befreundeter Künstler wie Daniel Clowes, Anke Feuchtenberger, CX Huth, Riikkaala Harja



& Matti Hagelberg, Charles Burns, Fil, Laura Shaeffer oder Jockum Nordström. In der *Wondertüte* erlebt man live den Wechsel seines Stils hin zum heutigen Ausdruck, dieser bezaubernden und farbenfrohen Mischung aus Nativer Kunst, Outsider Art und gemaltem Comic. Er tourt mit seiner Kunst wie mit einer Band. Dazu bastelt er einen Reisekoffer, die *Toy Box* (1997), gefüllt mit weltweit auf Flohmärkten eingesammelten Spielzeugen, produziert dazu Siebdruck-Kataloge im LP-Format, Begleithefte im CD-Format und Kopien der Figuren aus Wellpappe.

Einband von *Hunde über Berlin* (*Wondertüte* #5/6, Reprodukt 1999) und eine Seite aus *Hunde über Berlin part 1* (*Wondertüte* #3; Reprodukt, 1998).

Weiterlesen?

Den kompletten Beitrag finden Sie in den Marginalien. Informationen gibt's nach einem Klick.